

## **Wir müssen reden**

In Kärnten ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit unter dem Naziregime noch nicht so weit vorangeschritten, wie es eben diese Vergangenheit eigentlich notwendig macht. Sie lastet auf dem Land wie eine schwere Last. Das Nationalsozialistische System der Angst und Repression, fiel dabei in Kärnten auf besonders fruchtbaren Boden. Die Nachwirkungen und Kontinuitäten dieses Systems sind in Kärnten in Politik, Medien, aber auch im Alltag der Gesellschaft noch heute, wenn schon nicht immer sichtbar, dann zumindest spürbar. Jahrzehntelanger Geschichtsrevisionismus, getragen von deutschnationalen "Heimatvereinen" wie dem "Kärntner Abwehrkämpferbund", tragen ihr Übriges dazu bei. Es wird notwendig, mit ein paar Mythen in Kärnten aufräumen, einen Beitrag zur Problematisierung des latent repressiven Kärntner „Normalzustandes“ zu leisten und gleichzeitig zum Reden und damit zum Handeln gegen und über diesen „Normalzustand“ anzuregen. Ein breiter Bogen soll also gespannt werden. Denn Verbrechen und Missstände in Kärnten, in Vergangenheit und Gegenwart liegen leider oft näher beieinander, als viele zu glauben wagen. Das Schweigen darüber macht die Existenz und das Fortbestehen eines Klimas der Angst, Ausgrenzung und auch Repression aber erst möglich.

Vor genau 70 Jahren wurden unter dem nationalsozialistischen Terrorregime 1075 Kärntner SlowenInnen, davon knapp 500 Kinder, in NS Lager in Ebenthal gezwungen. Auch aus dem Gailtal. 917 wurden schließlich in verschiedene Arbeits und Konzentrationslager ins sogenannte „Altreich“ deportiert. Zuvor mussten sie in kürzester Zeit ein paar wenige Habseligkeiten packen und Haus und Hof verlassen. (Entner; Malle 2012: 122ff) Im Laufe des Krieges wurden schließlich noch weit mehr Kärntner SlowenInnen gefangengenommen und/oder deportiert. Das nationalsozialistische Regime sah in der slowenisch-sprachigen Bevölkerung „Staatsfeinde“ und „Untermenschen“. Mittelfristig sollte alles Slowenischsprachige aus Kärnten verschwinden. Das Ziel der Nazis, Kärnten zu arisieren, belegt der Befehl Hitlers von 1941: "Macht mir dieses Land deutsch!" – Um dieses wahnwitzige Ziel zu erreichen, wurde die Slowenisch-sprechende Bevölkerung von den Deutschnationalen in Kategorien geteilt. Diese Einteilung erfolgte in „eindeutschungsfähige“ Slowenischsprachige, die gerne auch als „Windische“ bezeichnet wurden und in "nicht Eindeutschungsfähige Nationalslowenen“. Zweitere sollten schließlich, am 14.4.1942, deportiert werden. Viele kehrten nicht mehr zurück.

## **Zum Begriff des „Windischen“**

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass der Begriff „windisch“ bis in die 20er Jahre ein relativ „wertfreier“ war. Mit der obskuren und schon längst widerlegten "Windisch – Theorie" von Martin Wutte, mit der er die Kärntner SlowenInnen quasi in "deutschfreundliche" und "deutschfeindliche" einteilte und der sich schließlich auch die Nazis bedienten, war es mit der Wertfreiheit vorbei. Spätestens bei der Volkszählung 1939, wurde von den Nazis offiziell zwischen „Slowenen“ und „Windischen“ unterschieden. So sollte die Spaltung der Kärntner SlowenInnen vorangetrieben werden.

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass das Kärntner-slowenische grob in drei Dialekte, den Jauntaler, Rosentaler und den Gailtaler slowenischen Dialekt (der übrigens vom „Verschwinden“ bedroht ist) eingeteilt werden kann. (siehe dazu auch Pronk 2009) Die Mär, dass die Kärntner SlowenInnen sich mit jenen in Slowenien nicht verständigen können, wurde bereits wissenschaftlich widerlegt. (Hunter 2000) Wer heute noch immer behauptet, dass das Kärntner-slowenisch nicht „Slowenisch“, sondern „windisch“ ist - weil „die sich ja nicht verstehen“ - kann genauso gut auch behaupten, dass Voralberger oder Tiroler Dialekte nicht Deutsch sind, weil diese möglicherweise von anderen deutsch-sprachigen Personen nicht verstanden werden. Leider halten aber immer noch viele am abwertenden, von den Nazis geprägten Begriff, fest. Dies ist problematisch, denn erst, wenn in Kärnten Sprache nicht mehr in „Blut und Boden“- Identifikationskategorien gesteckt wird, wird tatsächliche Gleichberechtigung möglich sein. Wenngleich auch die Autonomie einer Gruppe und ihrer Entscheidung zur Selbstbezeichnung respektiert werden muss.

### **Der PartisanInnenkampf und die Kärntner Gedenkkultur**

Nicht alle wollten bei der Vernichtung und Deportation der Kärntner SlowenInnen tatenlos zusehen. Viele, Großteils Slowenisch-sprachige Menschen, schlossen sich deshalb den Partisan\*innen an, um so den Kampf gegen die NationalsozialistInnen aufzunehmen. Auch im Gailtal. (Walzl 1994/ Roth 1985: 264ff) Der Widerstandskampf der PartisanInnen war übrigens der einzige kontinuierliche, organisierte und bewaffnete Widerstand gegen das NS-Regime auf dem Gebiet des heutigen Österreichs. Auf eben diesen Kampf sollte sich später das offizielle Österreich berufen, um wieder zur Eigenstaatlichkeit zu gelangen. Denn in der sogenannten „Moskauer Deklaration“ von 1943 war festgeschrieben, dass es für Österreich nur einen Weg zurück zur Eigenstaatlichkeit geben kann: Wenn es auch nachweislich Widerstand gegen das NS Regime gibt. Auf diesen Widerstand beriefen sich die Gründer der 2. Republik. Ein Umstand, der den Kärntner SlowenInnen aber wenig Nutzen einbrachte, obwohl viele im Kampf gegen das NS Regime ihr Leben lassen mussten. Schnell wurden die Verdienste der WiderstandskämpferInnen vergessen. Oft leider auch von Kärntner SlowenInnen selbst. Die Erinnerungskultur im Lande Kärnten (aber auch im restlichen Österreich) hat wenig Platz für die WiderstandskämpferInnen und die Opfer der NS – Verbrechen. Wenn auch ein Stadt – Land Gefälle hinsichtlich der Auseinandersetzung sowie der Denkmäler nachweisbar ist. „Denkmäler für die Opfer von Widerstand und Verfolgung sind - außerhalb der Bundeshauptstadt Wien - wenig präsent; was die Denkmallandschaft prägt, sind Kriegerdenkmäler, die an die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs erinnern - jedoch nicht als Opfer nationalsozialistischer Kriegspolitik, sondern als "Helden", die ihr Leben "in treuer Pflichterfüllung auf dem Altar der Heimat geopfert haben".“ (Uhl 1999: 1f) Im Gailtal beispielsweise, gibt es abgesehen von zwei relativ „versteckte“ Tafeln in Vorderberg bzw. Arnoldstein kein einziges Denkmal, das an die Opfer der NS - Diktatur oder Widerstandskämpfer\*innen gegen dieses Regime erinnert.

### **Nationalsozialistische Kontinuitäten**

Das 3. Reich und der Nationalsozialismus wurden 1945 zwar militärisch besiegt und Österreich befreit, doch nationalsozialistisches Gedankengut und antidemokratische Kontinuitäten waren und sind in Kärnten lange, auch noch bis heute - wie die Ereignisse in der Kärntner Politik in den letzten Monaten zeigen - vorhanden und spürbar. Sie reichen bis weit hinein in die Täler, Dörfer und Köpfe zu vieler Menschen. Dies führte unter anderem

dazu, dass es viele Opfer des Nationalsozialismus bis heute nicht wagen, über die Gräueltaten die sie erlebt mussten und die ihnen angetan wurden, zu sprechen. Angst geht um.

Ziel muss es aber sein, dass die tatsächlichen Opfer und damit auch die Täter und ihre Gräueltaten benannt und angesprochen werden. Gesellschaftliche Reflektion und Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte muss endlich stattfinden, wenn ein Klima der Angst, Einschüchterung und Autoritätshörigkeit durchbrochen werden soll. Dies ist ein erster, wenn auch vielleicht der schwerste Schritt, auf dem Weg zur Aufarbeitung der Vergangenheit in Kärnten. Manche haben diesen Weg bereits eingeschlagen. Beinahe 70 Jahre nach dem Ende des Naziregimes ist die Zeit reif dafür.

Bernhard Gitschtaler

### **Literatur:**

\* Arbeitskreis gegen den Kärntner Konsens (2011): Friede, Freude, deutscher Eintopf, Rechte Mythen, NS-Verharmlosung und antifaschistischer Protest, Mandelbaum Verlag, Wien.

\* Entner, Brigitte; Avgustin Malle (2012): Die Vertreibung der Kärntner Slowenen 1942. Pregon korokih Slovencev 1942, Drava, Klagenfurt/Celovec.

\* Hunter, Katharine (2000): The Slovene-Speaking Minority of Carinthia: The Struggle for Ethnolinguistic Identity in the Gail Valley, Masterarbeit, Universität of Alberta. online unter: <http://www.collectionscanada.gc.ca/obj/s4/f2/dsk2/ftp01/MQ59726.pdf> [abgefragt am 17.9.2012]

\* Pronk, Tijmen (2009): The slovene dialect of Egg and Pöschach in the Gailtal, Austria, Rodopi, Amsterdam, New York.

\* Roth, Herlinde (1985): Beiträge zum Widerstand gegen das NS Regime in Kärnten 1938 – 1945, Dissertation, Wien.

Uhl, Heidemarie (1999): Transformation des österreichischen Gedächtnisses, Geschichtspolitik und Denkmalkultur in der Zweiten Republik. Online unter: <http://www.oeaw.ac.at/ikt/mitarbeiterinnen/publikationen-der-mitarbeiter/heidemarie-uhl-werkverzeichnis-seit-1999/heidemarie-uhl-werkverzeichnis-vor-1999/transformationen-des-oesterreichischen-gedaechtnisses/> [abgefragt am 18.09.2012]

\* Walzl, August (1994): gegen den Nationalsozialismus, Widerstand gegen die NS-Herrschaft in Kärnten, Slowenien und Friaul, Carinthia.